

374). Sie beruhe vielmehr auf dem Interesse der Zisterzienser an dem neuen Heiligen. Dazu diskutiert er die Himmeroder Weihe des Hauptaltars 1178, wozu eine Auflistung der in diesem eingelassenen Reliquien überliefert ist. Becket wird unter den Märtyrern an vierter Stelle genannt, nach den Diakonen Stephanus, Laurentius und Vincentius, nur hier wird die Reliquie konkret bezeichnet, was L. mit ebenso konkreten Schilderungen der Ermordung des Erzbischofs verbindet. – Fritz WAGNER, *Der selige David von Himmerod* (S. 93–98), widmet sich dem aus dem Gründungskonvent Clairvaux stammenden Priestermonch (Nachdruck eines Essays von 2009). – Jean-Claude MULLER, *Der Luxemburger Einsiedler Schetzel und die Gründung Himmerods* (S. 99–105), wertet Nachrichten im *Exordium Magnum Cisterciense* aus. – Andreas HEINZ / Ernst LUTSCH, *Himmerods vergessene erste Tochter: Châtillon im Bistum Verdun* (S. 107–119): Nicht das 1189 gegründete Heisterbach sei Himmerods erstes Tochterkloster, sondern (wie frühe Schenkungen belegten) die Abtei Châtillon, die heute in der Regel Trois-Fontaines zugeordnet wird. Die wahren Zusammenhänge hatte bereits im 18. Jh. Augustin Calmet erkannt. Initiator der Gründung war der Bischof von Verdun, Albéron III. von Chiny (1131–1156), der sich schon zuvor bei der Gründung der Zisterze Orval engagiert hatte. – Ulrich HARTMANN, *St. Thomas, die erste Schwester Himmerods* (S. 121–152), stellt am Beispiel des in den 80er Jahren des 12. Jh. an der Kyll gegründeten Klosters „exemplarisch ... die Beziehungen zwischen Himmerod und einem der ihm zugeordneten Frauenklöster“ (S. 121) dar und widmet sich der Frage, ob man hier von einer „Doppelklosterkonzeption“ sprechen könne, ohne zu einem quellengestützten Urteil kommen zu können. – Martin PERSCH, *Die Verehrung des hl. Bernhard von Clairvaux im Bistum Trier* (S. 153–185), ermittelt für das heutige Bistum 101 Orte (Karte S. 183), der alphabetischen Ortsliste folgt ein Verzeichnis der „Mittel“ (Patrozinien, Kirchenausstattungen usw.), welche die Erinnerung an den Heiligen aufrecht erhielten. – Der Teil II des Bandes behandelt „Räume und Formen zisterziensischer Spiritualität“. Fritz WAGNER, *Bernhard von Clairvaux. Skriptorium und Bibliothek der Abtei Himmerod* (S. 189–201), gibt einen knappen Überblick über die Bibliotheksgeschichte und kann sich für die Hss. vor allem auf die Arbeiten von Ambrosius Schneider stützen (vgl. S. 189 Anm. 1). – Michael EMBACH, *Hildegard von Bingen in ihren Beziehungen zu den Zisterziensern – und zur Abtei Himmerod?* (S. 203–220), behandelt auch einen Brief (CC Cont. Med. 91A, Nr. 118), den Hildegard an den Abt (Randulf oder Giselbert) von Himmerod gerichtet haben soll; gestützt auf die Überlieferung, lehnt er diese Zuweisung letztlich ab. – Andreas HEINZ, *Spätmittelalterliche Passions- und Eucharistiefrömmigkeit im Spiegel einer Gebetbuchhandschrift aus der ehemaligen Bibliothek der Abtei Himmerod* (Stadtbibliothek Trier Hs 497/1598) (S. 221–258): die Hs. des 15. Jh. ist vermutlich im Augustinerchorherrenstift Böttingen (bei Paderborn), das der Windesheimer Kongregation angehörte, entstanden, unter Abt Johann VII. (1468–1498) oder seinem Nachfolger dürfte sie nach Himmerod gelangt sein. – Martina KNICHEL, *Das Bruderschaftsbuch der Abtei Himmerod* (S. 261–279), spürt der seit den ersten Jahrzehnten des 14. Jh. bestehenden Bruderschaft nach. Das Buch ist im 17. Jh. kompiliert worden, nach 1633 wurde es weiter ergänzt. – Reiner NOLDEN, *Neues aus der Bibliothek von Himmerod* (S. 281–290), behandelt einige der Himmeroder Inku-